

# Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wfg. Resten 30 Wfg. Offertengeld und Anstufungserhöhung Wfg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontos ist jeder Rabatt hinfällig. Nachdruck ist unzulässig. - Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 \* Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzaussprüche.

Beilagen: Der Familienfreund \* Sport \* Aus der Welt der Frau \* Der praktische Landwirt \* Der Erzähler \* Der Mittelstand \* Sonntagsfreude \* Rundfunk Nr. 175 Donnerstag 28. Juli 1932 35. Jahrgang

## Für Recht und Freiheit kämpfen wir!

## Wir wählen Zentrum! Liste 4

### Plumper Wahlschwindel.

Offene Briefe als Wahlklager - Flugblätter, deren Dummheit mit ihrer Frechheit wetteifert - Wie „Dokumente“ fabriziert werden.

### Bauernfängerei mit Briefen

„Eine neue Methode haben sie gefunden im Kampf gegen das Zentrum. Sie schreiben Briefe. Gestern und vorgestern schon hörten wir von solchen offenen Briefen. Der erste kam von Schacht. Brünning hat angekündigt, daß er selbst darauf antworten werde. Das kann man ruhig abwarten. Uebrigens hat es auch Ministerpräsident Heide gestern in Köln schon getan. Wie sehr Eugenbergs Brief neben der Wahrheit lag, haben wir gestern schon bewiesen. Es zweifelt das übrigens auch jeder, der die letzten 2½ Jahre in Deutschland und nicht auf dem Monde gelebt hat.“

Heute liegen wieder neue derartige Schreiben vor. Da hat sich zunächst Herr Kerrl herbeigegeben. Er hat einen offenen Brief geschrieben an die Reichskommissare in Preußen, in dem er die Aufhebung der letzten preussischen Notverordnung verlangt. Er weiß natürlich ebenso gut wie wir auch, daß das unmöglich ist, wenn man nicht den gesamten preussischen Regierungsapparat ins Stocken bringen will. Die Notverordnung mit der Schlachtsteuer, mit der Neuordnung der Mietbestimmungen usw. mußte doch nur erlassen werden, weil die Regierung Papen die Zahlung jener 100 Millionen an Preußen verweigerte, die diesem aus verfallenen Anteilen zustanden, die notwendig waren zur Ausgleichung des Staats, nicht bezahlt, weil das Reich den Ausgleich des Staats verlangte.

Aber es macht sich doch so schön, wenn man jetzt ein paar Tage vor der Wahl den eigenen allmählich unruhig gewordenen Leuten sagen kann, daß man jetzt gegen die Notverordnung aufgetreten sei. Noch plumper aber ist der folgende Schwindel. Herr Kerrl und auch Herr Eugenberg haben an den Reichskanzler einen Brief geschrieben, die Papen-Notverordnung aufzuheben.

Also ausgerechnet jetzt merken diese Herren, daß diese Notverordnung verschwinden müßte. Am 14. Juni wurde sie herausgebracht von dem durch ihre Freunde gebildeten Papen-Kabinett. Sechs Wochen besteht sie also schon. Aber erst jetzt 3 Tage vor der Wahl schickt man einen solchen Brief ab, damit es nur ja vor der Wahl nicht herauskommt, daß man es ernst damit meint. Mit diesem Schwindel soll man leibhaftig den unruhig gewordenen eigenen Anhängern Sand in die Augen streuen.

In dieser Woche kommen die Abzüge zum erstenmal in Erscheinung. Da ist es begreiflich, daß die Braunen, denen man immer versprochen hat, daß man es anders machen werde, ohne Notverordnungen, daß die jetzt irre werden. Denn die letzten Wochen haben es doch allzu offenbar gemacht, daß diese Regierung nicht bestehen könnte, wenn sie nicht von den Nazis gestützt würde. Jetzt verlangen die Genasführer die Entlösung der gegebenen

Versprechungen. Und da verfällt man eben auf diese Tricks. Wie großartig wirkt es, wenn jetzt dieser Bluff in allen Beobachtern verankert werden kann. Ob es wohl tatsächlich Dumme gibt, die darauf hereinfallen?

Dann hat Herr Kerrl noch einen zweiten Brief geschrieben an den Reichskanzler, in dem er sich wieder mal als ein als den Mann bezeichnet, der im Namen Preußens reden dürfe. Er bittet den Kanzler, zu verhindern, daß die früheren preussischen Minister noch als solche vor einem Gericht auftreten. Schon einmal ist der etwas vorlaute

Herr Kerrl vom Vorsitzenden des preussischen Staatsrates Dr. Adenauer für die gleiche Annahme zurückgewiesen worden, der ihm bedeutete, daß er absolut nicht der allein Maßgebende in Preußen sei. Damals mußte Kerrl klein beigeben. Das hindert ihn aber jetzt nicht, den gleichen Tanz noch einmal aufzuführen.

Es muß doch fürwahr bedenklich um eine Bewegung bestellt sein, die mit solchen Schwindel arbeiten muß. Ein Schwindel, nur darauf berechnet, den eigenen Leuten in diesen letzten Tagen Sand in die Augen zu streuen, weil man damit rechnet, daß vor der Wahl eine Aufklärung nicht mehr möglich ist. Wer dann dumm genug gewesen ist, darauf hereinzufallen, der ist eben der gefangene Gimpel.

### Dumme gesucht

„Lieber Leser! Jetzt in diesen Tagen werdet Ihr mit einer Flut von nationalsozialistischem Propagandamaterial überschwemmt. Diese Leute, die sich anderweitig nicht genug tun können in der Hege gegen Rom, gegen unsere Bischöfe und Priester, deren T-A-Leute die Rohheit aufbrachten, einen katholischen Vater niederzuschlagen, bestehn hier in unserm katholischen Rheinland die Dreistigkeit, sich den Katholiken als ganz besondere Freunde anzubieten. Diesem Zweck soll ein Flugblatt dienen, das jetzt überall verteilt wird „Zentrum-Spiegel“.

Es zeigt übrigens nicht von besonderer Geistesgröße. Die Koalition mit den Sozialisten soll dazu herhalten, die Unüberlässigkeit des Zentrums zum Schutz des Christentums zu beweisen. Ihr armen Schreiberklein! Ihr habt nichts davon gemerkt, daß es der Arbeit des Zentrums in den vergangenen Jahren, zu danken ist, wenn für unsere Kirche die freie Glaubensbetätigung erreicht wurde. Wenn wir die Sozialdemokratie, von der uns weltanschaulich ein tiefer Abgrund trennt, während doch die Sträßer und Goebbels selbst auch einen Sozialismus wollen, sogar zur Anerkennung eines Konkordates bringen konnten.

Als jene Kreise in Deutschland noch an der Macht waren, die heute wieder in der Reichsregierung sitzen, und die sich dort nur durch den stillen Pakt mit Hitler halten können, da war es doch unmöglich, daß in etwa Berlin und anderen Diasporastädten eine katholische Prozession durch die Straßen ziehen konnte. Das ist die praktische Auswirkung der Koalition.

Wenn demgegenüber Beispiele sozialistischer Religionsfeindschaft angeführt werden, so mögen die Herrschaften nur einmal in ihre eigenen Kreise hineinhören, sie werden dort genau das Gleiche hören. Wir haben Beispiele genug gebracht.

Einzelne Fälle von päpstlichen Rundschreiben werden aus dem Zusammen-

hang herausgerissen und künstlich interpretiert, um Dumme irreführen. Es zeigt hinreichend für die völlige Fremdheit der Flugblattschreiber gegenüber jedem katholischen Denken, daß sie unser Volk für so dumm halten, daß es ihnen mehr glaubt als unsern berufenen geistigen Führern, unsern Bischöfen, die deutlich genug gesprochen haben, daß der Katholik radikale Parteien ablehnt und bewährte katholische Männer und Frauen wählt, nicht aber Leute die von Haß gegen Rom trieben, die wie ihr „Führer“ Hitler von einem „Terror des Christentums“ sprechen, der „durch einen andern Terror gebrochen werden“ müsse.

Wie ungeheuer dumm ist es von diesen Leuten, dem Zentrum vorzuwerfen, daß es in seiner politischen Arbeit mit Sozialisten zusammenarbeitet. Das tun die gleichen Leute, denen selbst die politische Hilfe der Kommunisten auf genug war, gegen die sozialistenfreie Regierung Brüning zu arbeiten. Glauben die Flugblatt-Schreiber etwa, daß unser Volk so dumm sei, auf solche einen Schwindel hereinzufallen? Irgend ein „ungeheuer“ oder aus dem Amt entlassener katholischer Priester muß diesen Leuten als Kronzeuge gelten. Das soll dann noch etwas ausmachen! Begreifen die Herrschaften denn selbst nicht, wie dumm das wirkt gegenüber all den führenden katholischen Priestern in den Reihen des Zentrums. Jetzt geht man auf den Bauernfang im katholischen Lager aus, nachdem man Monate lang unsern verehrten Prälaten Dr. Kaas mit Schmutz beworfen hat. Um die Eroberungen, die mit solchem Schwindel gemacht werden, beneiden wir wahrlich den Nationalsozialismus nicht. Auch die Schmutzbrochure „Alkoholkönig und Prälat“ wird hier noch einmal herangezogen. Die Schrift ist zwar gerichtlich beschlagnahmt, aber es kennzeichnet den wahren Sinn dieser Bauernfänger, daß sie sich

nicht verteidigen können, daß darin verprügelte Gist mit Wohlgefallen auch in diesem Flugblatt aufzufinden.

Heimische Katholiken, gebt diesen Spekulanten auf die Dummheit am kommenden Sonntag die rechte Antwort. - Wählt die seit mehr als 60 Jahren in allen Stürmen im Kampf für christliche Weltanschauung glänzend bewährte

Deutsche Zentrumsliste  
Liste 4!

### So ein Schwindel!

In aller Erinnerung sind noch jene sog. „Vorheimer Dokumente“, in denen seiner Zeit einige nationalsoz. heffische Führer ihre Diktaturpläne entwickelten. Die gleichen Leute, die durch jenes Dokument eine so traurige Verühmtheit erlangten, trotzdem aber von ihrer Partei weiter gehalten wurden, haben jetzt die Frechheit, „Anlage gegen die heffische Regierung und gegen jede nicht nationalsozialistische Regierung zu erheben, weil diese ein kommunistisches Komplott unterstützt hätten. Zum Beweis wird dann ein „geheimes Schriftstück“ enthüllt.“

Dazu wird nun amtlich folgendes erklärt:

„Diese Veröffentlichung ist geeignet, in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, daß die kommunistische Partei in Heffen Umsturzvorstellungen treffe, die von der heffischen Regierung gebildet oder nicht genügend sorgfältig bekämpft würden. Die heffische Landeszeitung hat damit bewußt die Öffentlichkeit in größter Weise irreführt.“

Im einzelnen stellt die amtliche Erklärung nunmehr fest, daß es sich um kein Geheimdokument handelt, sondern um ein Dienstschreiben, das so „geheim“ sei, wie jedes andere Aktenstück auch. Die Vermerte: Nicht aus der Hand geben, keine Abschrift anfertigen usw., die sich in der Veröffentlichung der heffischen Landeszeitung finden, seien von der heffischen Landeszeitung aus Sensationsgründen zugefügt.

Besonders betont wird aber, daß sich die aus dem Schriftstück von der Zeitung auszugewiesene wiedergegebene Darstellung gar nicht auf Heffen bezieht. Es handele sich um Mitteilungen der braunschweigischen Kriminalpolizei über eine Anfang September 1931 in Braunschweig abgehaltene kommunistische Konferenz.

Es sei deshalb eine Ungeheuerlichkeit, daß die heffische Landeszeitung es wage, diese Dinge, die aus einem außerheffischen Gebiet stammen, der heffischen Regierung in die Schuhe zu schieben und zu behaupten, sie seien ein Beweis dafür, daß unter den Augen der heffischen Regierung der verbotene Rot-Frontkämpferbund weiterregistriert und zum Bürgerkrieg rüste usw. und daß die heffische Regierung gegenüber diesen bekannten Tatsachen nicht eingeschritten sei. Nur mit Rücksicht auf den Wahlkampf habe die heffische Regierung von einem sofortigen Verbot der heffischen Landeszeitung wegen böswilliger Verleumdung und Verächtlichmachung abgesehen.

Stärker kann man den Schwindel schon nicht mehr betreiben. Damit geht man jetzt auf Stimmentzug und vertraut darauf, daß die Wahrheit wenigstens vor den Wahlen den eingetragenen Lesern der Nazipresse nicht bekannt wird. Jedes Mittel ist recht. Win!

# Bayerns Ministerpräsident spricht in Köln

Begeisterter Empfang Dr. Helld — Die geistige Verbundenheit des deutschen Südens und Westens.

## Der „Rebell“.

II So pflegen ihn Herr Goebbels und seine Schreibgehilfen zu nennen, den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Helld, weil er mit seinen Bayern nicht „Ordre parieren“ will vor dieser Reichsregierung, bei deren Tausche die Nationalsozialisten Parteigänger haben. Der „Rebell“ nennt er ihn, weil dieser Führer der Bayerischen Volkspartei und des bayerischen Volkes es wagt, gegen die Maßnahmen dieser Regierung energisch und bestimmt zu protestieren, weil er das Vorgehen des Reiches in Preußen als unverträglich mit der Verfassung bezeichnet und Klage deswegen beim Staatsgerichtshof einreichte.

Dieser Dr. Helld sprach gestern in Köln in der Rheinlandhalle in einer Kundgebung der Kölner Zentrumspartei. Es war mehr als eine Wahlagitationszweck dienende Geste, daß die Kölner Parteileitung diesen Mann aus dem Süden herholte und zur politischen Lage sprechen ließ. Es war der Ausdruck und die Bestätigung innerer Verbundenheit und starker Gemeinschaft im Handeln und im Ziel, die das christliche Rheinland und das christliche Bayern miteinander verbindet, in der Vergangenheit mehrfach erprobt und bewährt, in der Gegenwart erneuter schwerster Belastungsprobe ausgeübt. Und es wird sich erneut bewähren. Der kommende Sonntag wird dafür Zeugnis ablegen, wird offenbar machen, daß im Westen und im Süden des Reiches ein Volk wohnt, das sich nicht überlassen und überfluten läßt von den hochschlagenden Wogen eines volksverhetzenden Radikalismus; ein Volk, das, nach Stämmen wohl verschieden, doch geeint ist in gleicher Weltanschauung, geeint ist in gleicher aus dieser erwachsenen Zielsetzung und geeint ist in gleicher Bereitschaft und Kraft, aus dieser Weltanschauung heraus deutsche Zukunft und deutsches Schicksal in seinem christlichen Geiste zu formen und zu gestalten; ein Volk, das der Parole von den radikalen und Gewalttätigkeiten die Parole der Ruhe und der Ordnung und der Sicherheit für jedermann, die Parole eines ruhigen und friedlichen Aufbaues entgegenstellt.

Eindrucksvoller und überzeugender kann diese innere Verbundenheit für immer nicht bezeugt werden, als es gestern in Köln geschah. Die Kölner Zentrumswähler bereiteten dem in vielen Stürmen erprobten Führer des Bayernvolkes eine stürmische Ovation, als er in der großen Halle erschien. Und nicht minder herzlich war der Gruß, den Dr. Helld von seinen Bayern dem Volk am Rhein überbrachte. Weiden ist die Freiheit und der christliche Volksstaat höchstes Ziel: es zu erreichen, dazu reichen sie sich die Hände.

Impassierend die kraftvolle, furchtlose und offene Sprache des süddeutschen Staatsmannes: Scharf und fest wachend im Angriff, schlafertig und geschickt und überzeugend in der Abwehr, dabei die Grenzen achtend und nicht überschreitend, die Sachlichkeit und Takt und auter Gewissenhaft dem wahren Führer stehen. Immer wieder rauchte der Pöfelf auf, als er die Dinae beim rechten Namen nannte und Konsequenzen von hinter bönen eiserner Wille und Zielbewusstheit hoben. Und zum Schluß minutenlanges Ständchen und Araborufen, als er dieses Ziel unverrückbar und einheitsvoll vor aller Augen aufstellte: Das freie Deutschland!

Impassierend auch der Mahnen zu dieser Kundgebung. Der Aufmarsch der Zentrumsparteiorganisationen. Unzählige Mahnen der Jugend und Stände und politischen Vereinigungen in der Partei, in lauter Reihe unter Marschmusik einziehend, zwei stämmige Bayerntruppen mit den blauen Ketten der Bayernmacht voraus, honorig begrüßt. Die Volkspartei drückte den Gast zuerst und vielstündlich wurde die Parole wiederholt: „Frei Volk! Frei!“

Dann senkten sich die Fahnen, als der Vorsitzende der Kölner Stadtpartei, Dr. Reuter, von dem furchtbaren Unglück sprach das unser deutsches Volk in der Katastrophe der „Niobe“, der 69 blühende deutsche Menschenleben zum Opfer fielen, getroffen hat. Stehend hörten die Menschen die Weise vom guten Kameraden.

Dann sprach der „Rebell“. Ein Rebell? Nein, ein Führer von einem Format, wie es in der Partei des Herrn Goebbels nicht anzutreffen ist; ein Mann, der weiß, was er will und weiß, warum es geht in diesen Tagen: ein Politiker und ein Staatsmann, der um den Einsatz weiß und um das Ziel. Und er hätte das immer wiederholten Treuebekenntnis zu unserem gemeinsamen Führer Heinrich Brüning nicht bedürft, um die Herzen seiner Kölner Gesinnungsfreunde im Sturme zu erobern. Im-

mer wieder jubelten sie ihm zu und ehrten in ihm die befreundeten deutschen Brüder und deutschen Schicksal im deutschen Süden.

Ministerpräsident Dr. Helld hatte sofort Kontakt mit der Riesenversammlung, als er feststellte, daß die Tatsache, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei in diesem Wahlkampf zusammengingen, ein Erfolg des „Kabinetts der nationalen Konzentration“ sei. Und so folgte er fort:

Der 31. Juli entscheidet über Deutschlands Rettung oder Deutschlands Untergang. So wie sich das deutsche Volk am kommenden Sonntag bettet, wird es liegen für eine lange Zukunft. Mitten aus der Aufbaubarbeit heraus ist dem deutschen Volk der Führer entrissen worden. Der Mann der nationalen Tat und des internationalen Vertrauens wurde gestürzt.

Dies ist der Erfolg von unverantwortlichen Freibereitungen, die hinter den Kulissen die Basis einer deutschen Politik des Kabinetts Brüning untergraben und es verstanden haben, bis zu den maßgebenden Stellen das Mißtrauen zu tragen, das sie um ihrer eigenen politischen Geschäfte willen erfunden haben. Der Herrentwurf und der Taktkreis sind es gewesen. Wahl und Wille vom 10. April d. J. haben jedenfalls ein anderes Ziel verfolgt. Die 1912 Millionen Stimmen galten gewiß in erster Linie dem Herrn Generalfeldmarschall selbst, der zum Symbol des deutschen Volkes geworden war und zu dem wir auch heute noch für seine Person ein felsenfestes Vertrauen haben. Sie galten aber auch zweifellos seinem Mitarbeiter, der auf dem Weg der Rettung wie keiner vorangehritten war. Sie galten auch einer ganz bestimmten politischen Richtung, die zweifellos nicht diejenige war, wie sie durch Hitler befolgt wird. Was sich am 31. Mai und am 1. Juni vollzogen hat, hat dem Gegenteil der durch das deutsche Volk am 10. April beklundenen Politik Ausdruck gegeben. In weiten Kreisen des deutschen Volkes hat dieser Tag eine ganz schwere Enttäuschung gebracht. Das ist die Feststellung einer nackten Tatsache, weder eine Beleidigung des Reichspräsidenten, noch der geschichtlichen Wahrheit.

Wenn man Brüning kurz vor Lausanne zum Sturz gebracht hat, wird man den Gedanken nicht los, daß Leute aus der Furcht heraus gehandelt haben. Brüning könnte etwas in Lausanne erreichen, und zwar als Zentrumsmann — ein Gedanke, der für manche Leute in Deutschland eine Vorstellung ist, vor der sie erbeben. Mit diesen Dingen hatten wir auch im Kulturkampf zu rechnen gehabt. Es wird gut sein, damit jetzt auch wieder zu rechnen.

Ich möchte die Frage nicht unterlassen, ob das neue Kabinett anderen Kabinetten den Vorwurf machen kann, bloß geschäftsführend zu sein. Jedenfalls haben diese geschäftsführenden Kabinette den Mut, vor ihren Parlamenten zu erscheinen und nicht bloß theoretisch die Verantwortung zu tragen, während mir nicht bekannt geworden ist, daß das Reichskabinett Rechenschaft über die Gründe des Sturzes Brüning vor dem Reichstag abgelegt hätte.

„Mit welchen Bedingungen ist das Kabinett Papen ins Leben getreten? Ist es richtig, daß Hitlers Meinung mit maßgebend gewesen ist, daß Hitler bestimmte Versprechungen gemacht worden sind, daß ihm die Auflösung des Reichstages versprochen worden ist, daß ihm die Aufhebung der SA- und SS-Verbote zugesagt wurde? Von seiten der Reichsregierung habe ich bis auf den heutigen Tag vergeblich auf ein Dementi gewartet, das Kern und Stern hat.“

Ministerpräsident Helld unterwarf dann die Zusammensetzung des Kabinetts einer

kritischen Betrachtung und stellte fest, daß nach dieser Zusammenstellung es einem solchen Kabinett außerordentlich schwer sei, mit den breiten Massen des Volkes zusammenzukommen und sich Vertrauen zu schaffen, was doch das erste Erfordernis in diesen Zeiten sein dürfte. Dieses Kabinett würde todglücklich sein, wenn es bei seinem Abgang auf ein solches Maß von Vertrauen im deutschen Volke und in der ganzen Welt zurückzukaufen könnte, wie es das Kabinett Brüning bei seinem Sturz konnte.

Uebergend zur Regierungserklärung des neuen Kabinetts bezeichnete Dr. Helld den Angriff auf das frühere Kabinett als eine Geschmacklosigkeit, ersten Ranges, die gleichzeitig eine große Unkenntnis verraten habe. Dagegen hörte man von einem Programm wenig, aber wohl das Wort vom „Wohlfahrtsstaat“, das hohnvoll herausgestellt wurde, während man vom Rechtsstaat nicht sprach. Gleich scharf ging der Redner mit der Notverordnungspraxis des neuen Kabinetts ins Gericht. Das, was aus den vorbereiteten Maßnahmen Brüning vom Standpunkt der Großagrarien und der Großindustriellen nicht gefallen habe, hätte man beiseite gelassen.

Dr. Helld ging dann über zur Frage des Aufbaues des Reiches und der Reichsreform und nahm sein Nürnberger Wort wieder auf, das dem Reichskabinett Vorföderalismus, aber Tat-Zentralismus vorwarf. Ebenso scharf wie gegen die Eingriffe in die Volkshoheit der Länder wandte er sich gegen die Pläne einer zentralistischen Neuorganisation des Bundes.

In diesem Zusammenhang kam Ministerpräsident Helld auch auf die Ministerausrede in Stuttgart zu sprechen. Dort haben wir uns auch über Lausanne und damit über die „Erfolge unserer auswärtigen Politik“ unterhalten. Scharf wandte sich der Redner dabei gegen die aus Rechtskreisen gegen Brüning kommenden Angriffe, die nur den Zweck hätten, den Mißerfolg des Herrn von Papen damit zu verdecken. Brüning hat mehr erreicht als seine Vorgänger und mehr als man erwarten konnte. Er durfte den Schlüssel der Befreiung der Rheinlande setzen. Das war eine Befreiung dessen, daß vor allem die Zentrumspartei mit unendlicher Aufopferung stets für den Gedanken der Befreiung der besetzten Gebiete gearbeitet hat. Wenn heute gewisse Leute uns in dieser Richtung Vorwürfe machen wollen, so darf ich darauf hinweisen, daß diese Leute damals überhaupt nicht in die Erscheinung getreten sind oder eine unruhigliche Rolle gespielt haben. Ministerpräsident Dr. Helld verwies weiterhin darauf, daß es Brüning gelungen sei, die alte Gegnerfront zu durchbrechen und das Nein in der Reparationsfrage auszusprechen. Sein Bild von den 100 Meter vor dem Ziele war keine Aufschneiderei, denn heute wissen wir, daß Italien, Amerika und England mit ihm den gleichen Standpunkt vertraten. Wie aber steht es mit dem Lausanner Ergebnis des Herrn von Papen, das für uns weitere drei Milliarden bedeutet. Diese drei Milliarden wurden von Deutschland angefragt. In welcher zwiespältigen Ansicht kommt die deutsche Politik, wenn der eine Reichstagsler sagt: Wir zahlen nicht mehr, weil wir es nicht mehr können, und der andere Kanzler sagt, daß wir es doch könnten. Dabei beginnt die alte Front der Gegner wieder aufzuleben.

Im Schlußteil seiner Ausführungen beschäftigte sich Ministerpräsident Dr. Helld noch einmal mit dem Verhältnis der Nationalsozialisten zum Kabinett Papen. Zu glauben, daß die Aufhebung gewisser Verbote oder der Reichskommissar in Preußen gar nichts zu tun haben mit Versprechun-



gen gegenüber Hitler, sei eine Zumutung, die über die Duldung ginge. Wenn man heute allein in Nationalsozialisten und Deutschnationalen die Nationalen sehen will, dann beweist mir das doch, daß gewisse Leute die letzten zwölf Jahre in Deutschland geschlafen haben. Wo waren sie denn 1918 und 1919, als die Wogen der Revolution über uns hinwegbrandeten? Mir steigt das Blut bis unter die Haarspitzen, wenn ich heute Großmänner höre und sehe, die sich damals vertrocknet haben. Vom ersten Tage der Revolution an sind wir dagesessen, haben wir uns nicht gescheut, gegen die Revolutionäre aufzutreten in öffentlichen Versammlungen, trotz Gefahr für Leib und Leben, aus Verantwortung, Weltanschauung und Vaterlandsliebe. Es empört mich, heute zu sehen, daß Leute, die sich damals unter den großen Regenschirm des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei zurückgezogen hatten, bei den ersten Sonnenstrahlen wieder auftreten wollen als die Retter des Vaterlandes und sich nicht scheuen, heute gegen uns mit Verleumdungen zu arbeiten. In unsern Reihen ist noch keiner wegen Hochverrats zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. In unsern Reihen ist noch niemandem der Wortbruch nicht nur vorgeworfen, sondern auch nachgewiesen worden. Aus unsern Reihen hat sich noch keiner vor dem Reichstag damit gebrüht, daß er diesen Wortbruch noch hundertmal begehen würde, wie es Straßen-

Im Parteistaat der nationalsozialistischen Diktatur gibt es keine christliche und echte Demokratie mehr. Da werden Knechte geschaffen, abhängige Knechte, in der Entwicklung folgerichtig auch charakterlose Knechte. Wir aber wollen, so rief Dr. Helld unter wiederholtem stürmischen Beifall aus, ein deutsches Volk der Freiheit und der Selbstbestimmung. Wir lehnen auch jede Diktatur der Gedanken ab, die uns beibringen will, was Deutschland heißt. Wir sind Mannes genug, unser eigenes Geschick aus Eigenem heraus zu führen und zu meistern. Was notwendig ist, ist eine wirkliche Synthese aller Gutgefunten in Deutschland, und Aufgabe wirklicher Staatskunst wäre es, aus allen Parteien heraus alles zu konzentrieren, was sich dem Vaterland zur Verfügung stellen will, um ein glückliches Deutschland und starke Länder zu schaffen. Das Vaterland ruft, das Vaterland ist in Gefahr! Wohlauf zur Wahl für ein freies und glückliches Deutschland!

## Dr. Brüning in Meppen.

Am den, 27. Juli. Heute nachmittag hielt Reichstagsler a. D. Dr. Brüning vor annähernd 8000 Personen im Hindenburg-Stadion in Meppen eine Wahlrede. Er kam zunächst auf die Lage der Landwirtschaft zu sprechen und erklärte, er sei sich immer bewußt gewesen, daß von der Landwirtschaft das Heil kommen müsse. Denn eine landwirtschaftliche Wirtschaft sei Voraussetzung für eine Verbesserung der Wirtschaft. Der Redner verwahrte sich dagegen, daß man sein Siebungsprogramm als „Siebungsabwärtswirtschaft“ bezeichnet habe. Es würde die Zeit kommen, wo man bedauern würde, daß das fertige Programm, das nur noch der Unterschrift bedurfte, nicht eher in Angriff genommen wurde. Ähnlich verhalte es sich mit dem Gedanken des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Dr. Brüning darauf hin, daß das Zentrum durch ganz erhebliche kulturpolitische Ideen von der Sozialdemokratie getrennt sei.

Er bezweifelte sodann, daß die Regierung Papen etwas erreichen könnte. Besonders kritisierte er abermals das „Schlagartige“ Arbeiten dieser Regierung. Es wäre besser gewesen, wenn doch die Rechte aus Ruher kommen sollte, wenn dies schon jetzt geschehen wäre, damit die Nationalsozialisten zeigen könnten, daß auch sie nichts an der augenblicklichen Not ändern könnten. Nur eine gemäßigtere Politik könne uns retten, Deutschland werde sich niemals einer Diktatur beugen. — Dr. Brüning erteilte für seine Ausführungen stürmischen Beifall.



ALLES UMSONST — DER TURM STEHT!

# Die 69 Toten der Niobe.

Bergungsversuche der Taucher — Dramatische Rettung — Keine schuldvolle Verfehlung der Schiffsführung.

## Die behörbliche Untersuchung.

WIB Kiel, 27. Juli. Die Admirale Albrecht und Kolbe haben gestern am Ort des Unterganges der Niobe im Fehmarn-Belt die Untersuchung über das Unglück geleitet und dabei festgestellt, daß niemand, weder der Kommandant noch irgendein Besatzungsmitglied, eine Schuld an dem Untergang der Niobe trifft. Die Gewitterbö, die dem Schiff zum Verhängnis wurde, trat mit so plötzlicher Stärke ein, daß das auf der Seite liegende Schiff durch kein Manöver wieder aufgerichtet oder an den Wind gebracht werden konnte. Die Ereignisse haben sich im Bruchteil von Sekunden abgespielt, wofür auch zeigt, daß der Befehl des Kommandanten, Schwimmwesten anzulegen und die Boote klarzumachen, nicht mehr befolgt werden konnte. Die Darstellung eines Kieles Blattes, daß die Niobe zuviel Segel gesetzt habe, wodurch der Unfall herbeigeführt worden sei, trifft nach den Ermittlungen der Reichsmarine nicht zu.

## Saucher an der Arbeit.

WIB Kiel, 27. Juli. Der Bergungs-Dampfer Cimlon ist heute früh an der Unfallstelle im Fehmarn-Belt eingetroffen und hat die Taucherarbeit begonnen. Die Unglücksstätte ist in der Nacht mit Scheinwerfern eingeleuchtet, aber leider ohne Erfolg abgejagt worden. Später kam starker Seegang auf.

## Der Zugang zur Niobe noch verperrt.

Kiel, 27. Juli. Die an der Unglücksstelle der Niobe tätigen Taucher des Marinearsenals Kiel haben heute Abend die genaue Lage der Niobe festgestellt. Das Schiff liegt auf der Seite, wie es gesunken ist. Die Taucher konnten jedoch noch nicht in das Innere des Schiffes gelangen, da die Totelage den Zugang behindert. Es muß erst ein Weg gebahnt werden, doch kann erst mit den Arbeiten morgen früh begonnen werden, da der heute herrschende Seegang die Bergungsarbeiten außerordentlich erschwert. Leichen wurden bis jetzt nicht gefunden. Morgen soll ein weiterer Torpedotaucher eingesetzt werden.

## Bergung der Überlebenden.

Kiel, 27. Juli. 40 Überlebende der Niobe sind heute morgen am Bord des Kreuzers Königsberg in Kiel eingetroffen. Die gesamte Reichsmarine flaggt heute halbmast.

## Fünf Rheinländer unter den Opfern.

Kiel, 27. Juli. Bei der Prüfung der Verlustliste des gestern gesunkenen Marinenschiffes „Niobe“ hat sich ergeben, daß sich unter den Toten auch fünf Rheinländer befinden. Es sind dies: Matrose Erich Meisenbach, Opladen, Kaiserstraße 48; Matrose Kurt Schlangensfeldt, Moers, Hopfenstraße 26; Signalgefreiter Krauß, Arnoldsweiler-Düren, Gartenstraße 274; Signalgefreiter von Gemmer, Siertrabe-Nord, Neu-Kölmstraße 18 und Matrosengefreiter Sanger, Warmen, Schwarzbachstraße 121.

## Vom eigenen Bruder getötet.

Berlin, 27. Juli. (Eig. Meld.) Unter den Getöteten vom Schiffschiff Niobe befinden sich drei Berliner, darunter der Sohn des Generaldirektors Dr. Ingenieur Bissing. Eine menschlich ergreifende Episode spielte sich, wie die B. Z. am Montag meldet, bei der Rettung der Schiffbrüchigen ab; der Oberleutnant zur See Lott, der eine von den beiden Offizieren, den Fluten entzogen werden konnten, verbandt seine Rettung dem eigenen Bruder, der sich an Bord eines der herbeieilenden Schnellboote befand.

Besonderen Dank um die Rettung erwarb sich auch der Kapitän des Handelsschiffes „Therese Ruh“, der die gesamte Besatzung seines Schiffes in die Rettungsboote kommandierte und mit seinem Schiffskoch allein bei schwerem Sturm lauierte. — Zu der Crew (Radettenjahrgang) die sich gegenwärtig auf der Niobe befand, gehört auch ein Sohn des Kapitanleutnants Löwenstein, eines der bekanntesten Unterseebotsführer aus dem Weltkrieg. Doch war der junge Löwenstein infolge einer Erkrankung nicht an Bord des gesunkenen Schiffes.

## Der politische Totschlag auf dem Neumarkt.

Köln, 27. Juli. Bei der Obduktion des in der Nacht zum 26. Juli auf dem Neumarkt angeblich erschossenen Arbeiters Neufürche hat sich herausgestellt, daß der Getötete nicht, wie bei der Aufnahme im Bürgerhospital durch den aufnehmenden Arzt festgestellt wurde, durch einen Schuß, sondern durch einen Stich den Tod gefunden hat.

## Die „unschuldigen, waffenlosen“ Nazis.

Düsseldorf, 28. Juli. Die Polizeipressestelle teilt mit: In den letzten Wochen wurden nachts die Fensterscheiben der Geschäftsräume des Düsseldorfer Tageblatts in der Benratherstraße wiederholt eingeschlagen bzw. durch Schüsse zertrümmert. Die Täter flüchteten und entkamen unerkannt. In der Nacht zum 25. ds. Mts. fiel in der Benratherstraße wiederum ein Schuß, der eine Scheibe derelben Räume durchschlug. Eine Zivilstreife der Polizei stellte unmittelbar darauf zwei Personen, von denen einer als der Schütze festgestellt ist. Der Täter, ein 30-jähriger Kaufmann, Angehöriger der NSDAP, wurde festgenommen. Der Polizeipräsident hat gegen den Schuldigen Polizeigewalt bis zum 25. Oktober ds. Js. verhängt.

In einer der letzten Nächte sind in der Nähe des Hauptbahnhofes auf der Straße Passanten von einem Manne mit einer Pistole grundlos bedroht worden. Eine hinzugerufene Polizeistreife nahm den Beschuldigten, der eine geladene Selbstladebüchse in seinem Besitz hatte, fest. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um ein Mitglied der NSDAP handelte. Der Polizeipräsident hat auch in diesem Falle gegen den Schuldigen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten eine dreimonatige Polizeigewalt verhängt. (Ob die beiden wohl auch aus der Partei ausgestoßen werden?)

In der vergangenen Nacht entstand in der Dillstraße eine Schlägerei zwischen Angehörigen links- und rechtsstehender Parteien. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen wurde ein Angehöriger der Eisernen Front durch Messerstiche in die Schulter unerblicklich verletzt. Ein Beteiligter, der tatverdächtig ist, wurde von der einschreitenden Polizei festgenommen.

## Oldenburg-Januschau:

### „Unbegreiflich, daß Landwirte nationalsozialistisch wählen“

Herr von Oldenburg-Januschau sprach am Montag in Oldenburger in den deutschen nationalen Versammlungen. Zu den Vorgängen in Preußen sagte er u. a.: Ist der Entschluß gefaßt und der Befehl gegeben, so genügen schließlich ein Hauptmann und vier Mann, um den Widerstand roter Funktionäre zu brechen. Jetzt muß kurz gehalten werden. Daß Herr von Januschau mit Genugtuung das sagen würde, war vorauszusetzen; denn von ihm stammt ja das schon historisch gewordene Wort von dem Leutnant und den zwölf Mann, mit denen er den Reichstag auflösen könne.

Besonders bemerkenswert ist seine scharfe Haltung gegen die Nazis: Der Nationalsozialismus, dessen widersprüchsvolle Haltung in Preußen und dessen zunehmende Linksentwicklung man nur mit ernstester Sorgfalt verfolgen könne, werde nicht die Rettung bringen. Oldenburg und Oldenburg-Schwerin, wo jetzt rein nationalsozialistische Regierungen am Ruder seien, zeigten deutlich den Zwiespalt zwischen Versprechen und Erfüllung. Es sei ihm „unbegreiflich“, wie Landwirte heute nationalsozialistisch wählen könnten.

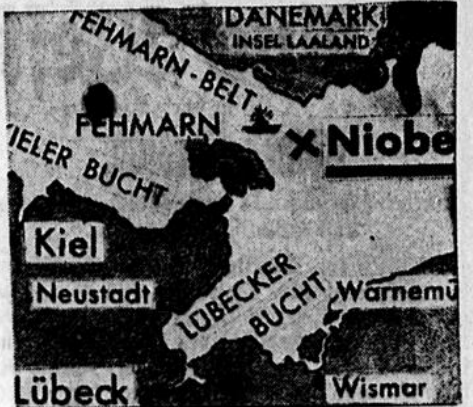
## Sodestrafen für Gorguloff.

WIB Paris, 27. Juli. (Draht.) In der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen den Präsidentenmörder Gorguloff beantragte der Generalstaatsanwalt am Schluß seines Plädoyers im Namen der trauernden Nation die Todesstrafe für Gorguloff; er fügte hinzu, die Geschworenen dürften sich durch die Bewilligung mildernder Umstände nicht entziehen. Für Gorguloff komme nicht die Strafkolonie, sondern nur das Schafott in Frage.

Dem Antrag entsprechend verurteilte das Schwurgericht Gorguloff zum Tode.

Die Verkündung des Todesurteils, das mit zehn gegen zwei Stimmen der Geschworenen beschlossen wurde, ist von einem Teil des Publikums mit Beifall, vom Angeklagten selber ziemlich gefaßt aufgenommen worden. Er sagte: „Ich bin zufrieden, diese Welt zu verlassen. Aber ich warne Sie. Der Kommunismus wird sein Haupt erheben und alle Ihre Laubsteine umbringen.“

Als Gorguloff abgeführt wurde, rief er aus: „Rußland, mein Vaterland! Ich liebe dich bis zum Tode.“



## Wo die Niobe sank.

Uebersichtskarte des Fehmarn-Belts, auf dessen Grunde jetzt das stolze deutsche Schiffschiff ruht.

## Bevorstehende Kriegserklärung Boliviens an Paraguay?

WIB Buenos-Aires, 26. Juli. Einer Blättermeldung aus La Paz zufolge soll Bolivien beabsichtigen, Paraguay am 6. August den Krieg zu erklären. An diesem Tage werde die Mobilmachung der bolivianischen Armee beendet sein. Der Hauptteil der Armee sei bereits nach der Grenze unterwegs.

WIB Paris, 26. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Buenos-Aires belegen Nachrichten aus Salta, daß die bolivianische Grenze so gut wie geschlossen sei. In den Gegenden von Tupiza, Tarija und Yacuiba seien sämtliche Personen- u. Lastwagen, sowie alle anderen Beförderungsmittel requiriert worden. Das gesamte Sanitätskorps von La Paz sei nach den befestigten Plätzen des Chaco abgegangen. Meldungen aus Asuncion zufolge hätten sich 10 000 Reservisten in den Kasernen gestellt, sie seien aber mit dem Befehl beauftragt worden, daß man sie nur im Falle der Not unter die Fahnen berufen würde. Die weibliche Bevölkerung von Paraguay habe beschloffen, sämtliche Schmuckstücke für die nationale Verteidigung herzugeben.

## Eisenbahnunglück.

WIB Berlin, 27. Juli. (Draht.) Ein Eisenbahnunglück hat sich gegen 2 1/2 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Gesundbrunnen ereignet.

An der Bahnkreuzung fuhr die Rangierlokomotive eines Waggons gegen den gerade in der Einfahrt befindlichen fahrplanmäßigen Straßensunder Personenzug, der sehr gut besetzt war. Infolge des wuchtigen Zusammenpralls wurden vier Waggon des Personenzuges aus den Gleisen gehoben und zum Teil ineinandergepresst, um dann umzurollen. Die Unglücksstelle bot unmittelbar darauf ein Bild der Verwüstung. Aus den Personenzugwagen gestiegen die verzweifelt um Hilfe rufenden Passagiere, die sich aus den Waggonen nicht befreien konnten. Die Feuerwehren, große Beiratschaften der Schutzpolizei und Sanitätsmannschaften wurden sofort an die Unfallstelle geführt, die im übrigen in großem Umfang abgesperrt wurde.

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, sind bis 21 Uhr 2 Tote und 50 Verletzte geborgen, darunter mehrere Schwerverletzte. Tot ist die Ehefrau Linthorst aus Berlin; ihr Mann ist schwer verletzt. Die andere Leiche ist noch nicht identifiziert.

Der Lokomotivführer der Rangiermaschine verlor in dem Augenblick des Zusammenpralls die Nerven und lief davon. Sein Aufenthalt konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

## Flugzeugabsturz in England.

London, 28. Juli. Bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Farnham (Surrey) verunglückte der 23-jährige Graf Erbach-Fürstenauböcklich. Dem Unfall fielen außerdem die Gattin des konterbaiten Unterhausmitgliedes Bosson und ihr Sohn zum Opfer. Graf Erbach-Fürstenauböcklich als Gast der Familie Bosson in England.

## Wetterausblick.

Da die Störung über Nordengland stationär geworden ist, wird der Witterungscharakter erhalten bleiben. Er herrscht eine sogenannte Monsunwetterlage. Feuchte, kühlere Luftmassen überfluten in mehreren Schichten den Kontinent, so daß es bei wechselnder Bewölkung zu stichweise schauerartigen Niederschlägen kommt, die in Folge der Sonneneinstrahlung nachmittags gewittig sein können.

Vorhersage bis Donnerstag: Wechselnd bewölkt, verschiedentlich schauerartige Niederschläge.

# Rund um den Wahlkampf.

## Wie sah der letzte Reichstag aus?

(\*) Die sich in den beiden letzten Jahren überfüllenden Wahlen im Reich, in den Ländern und in den Kommunen, sowie die beiden Reichspräsidentenwahlen haben durch das starke Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen durch den Rückgang der bürgerlichen Parteien und durch die Verbindung mehrerer Parteien zugunsten Hindenburgs eine Verwirrung und Unklarheit der Ansichten über die Stärke der Parteien im letzten Reichstag hervorgerufen. Die Septembervahlen 1930 sind die ersten Wahlen gewesen, die den Nationalsozialisten einen gewissen Stimmenzuwachs brachten. Wir geben zunächst kurz eine Uebersicht über die Mandatsverteilung im letzten Reichsparlament. Es erhielten:

- Sozialdemokraten: 143;
- Nationalsozialisten: 107;
- Kommunisten: 76;
- Zentrum: 68;
- Deutschnationale: 41;
- Deutsche Volkspartei: 30;
- Wirtschaftspartei: 23;
- Deutsche Staatspartei: 20;
- Bayerische Volkspartei: 19;
- Deutsches Landvolk: 18;
- Chr. Soz. Volksdienst: 14;
- Deutsche Bauernpartei: 6;
- Konservative Volkspartei: 5;
- Deutschnachwächler Partei: 3;
- Landbund: 3.

Hier sind die Sozialdemokraten noch am zahlreichsten vertreten. Es folgen die Nationalsozialisten, die Kommunisten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei usw. Diefem Stärkeverhältnis entsprechend sind auch die Wahlvorschlüge für die neuen Reichstagswahlen nummeriert. So hat die SPD. noch die Liste 3, obgleich das Zentrum bei den letzten Länderwahlen weit mehr Stimmen erringen konnte. Mittlerweile hat sich aber vieles geändert. Schon die Länderwahlen des Jahres 1931 zeigten ein starkes Anwachsen der NSDAP gegenüber dem 14. September 1930 und einen Rückgang der SPD. Die Reichspräsidentenwahlen brachten den Nazis zwar eine Niederlage, ergaben aber wiederum Stim-

menzuwachs für sie. Die letzten großen Wahlen in Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen u. a. zeigten dann den größten Erfolg der Nazis, einen starken Zuwachs der Zentrumsstimmen, knappe Verluste der SPD (in Hessen wieder Zunahme) und starke Verluste der KPD sowie der bürgerlichen Parteien. Die Nationalsozialisten errangen bei rund 8 Millionen Stimmen in Preußen 162 Mandate, das Zentrum errang 68 Mandate und die SPD 93 Mandate. Im Reich können allerdings im Verhältnis zu den Landtagswahlen nicht so viel Siege errungen werden, da für das Reich ein höherer Wahlquotient gilt. Die in einem Wahlkreis für eine Partei abgegebenen Stimmen werden durch den „Wahlquotienten“ 60 000 geteilt. Die errungenen Siege werden durch die Kandidaten der Wahlkreisliste befestigt. Die restlichen Stimmen werden zunächst auf etwa verbundene Listen verrechnet und der weitere Rest der Kreisliste zugewiesen, die die Reststimmen einer Partei aus allen Wahlkreisen zusammenfaßt. Diese Gesamtreststimmen werden wiederum durch 60 000 geteilt und die erhaltenen Siege durch die Kandidaten der Reichsliste befestigt. (Die Spitzenkandidaten der Zentrumsreichsliste sind: Brüning, Kaas, Stegerwald). Bleiben bei dieser Teilung durch 60 000 wieder 30 000 Reststimmen, so wird der Partei dafür ein weiteres Mandat zugeteilt, so daß folglich höchstens 29 999 Stimmen für eine Partei verloren gehen können. Erhält jedoch eine Partei in keinem Wahlkreis über 60 000 Stimmen, so erhält sie auch keinerlei Mandat durch die Gesamtstimmen im Reich. Bedingung für die Zuteilung eines Mandates durch die Reichsliste ist der Gewinn von mindestens einem Mandat in einem Wahlkreis.

Zu bemerken ist noch, daß die Nationalsozialisten durch weiteren Zugang von 3 Landtagsabgeordneten auf die Fraktionsliste von 110 anwuchsen. Um Fraktionsstärke (mindestens 15 Abg.) zu erhalten, schlossen sich Konservative, Hannoveraner und Christl. Soziale zusammen. Andererseits haben sich bei den Sozialdemokraten 5 Abgeordnete separiert.

S. Kretten.

# Aus Westdeutschland.

## Kölner Chronik.

Amteinführung des neuen kommissarischen Kölner Polizeipräsidenten.

Wp Köln, 28. Juli. Bei der Einführung des Kommandeurs Vings in sein neues Amt als kommissarischer Polizeipräsident, die gestern Vormittag im Ehrenhof des Polizeipräsidiums in Anwesenheit von Vertretern der Kölner Regierung und aller Abteilungen der Polizei stattfand, hielt Regierungspräsident Effen eine Ansprache, in der er eingangs der Reichsmarine und den von schwerem Leid betroffenen Familienangehörigen der Opfer des untergegangenen Marinekutschiffes „Rode“ herzlichstes Beileid aussprach und dann u. a. ausführte: „Nach der Reichsverfassung entscheidet der Herr Reichspräsident darüber, ob im Deutschen Reich die öffentliche Sicherheit gefährdet ist und welche Maßnahmen zur Wiederherstellung der Sicherheit und Ordnung nötig sind. Ueber Verfassungsstreitigkeiten zwischen dem Reich und Preußen entscheidet auf Antrag der Staatsgerichte. Bis diese Instanzen entschieden haben, sind für Behörden und Beamenschaft die Anordnungen des Herrn Reichspräsidenten bindend. Wir arbeiten nach wie vor treu auf dem Boden der Verfassung weiter. Ich halte mich für verpflichtet, in dieser Stunde des Mannes zu gedenken, der sechs Jahre das Polizeipräsidium geführt hat. Herr Bantmecht hat seine ganze Kraft, sein bestes Wissen und Können dem Polizeipräsidium Köln gewidmet und sich der persönlichen Mühe der ihm unterstellten Beamten angenommen. In besonders schwerer Zeit ist Herr Kommandeur Vings mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Polizeipräsidenten in Köln beauftragt worden. Behörden und Beamte sind in Wahlzeiten doppelt verpflichtet, sich frei von Nervosität und Eifer, sowie frei von jeder Bindung mit irgend einer Partei zu halten und ruhig, besonnen, gerecht und fest zu bleiben.“

Auch fortan wird hier in Köln insbesondere nach den hartnäckigen Angriffen auf die Polizei diejenige Gruppe, die sich offen zur Gewalt bekennt, die entsprechende Sonderbehandlung finden müssen. Aber die Reichs- und Staatsregierung wird völlig mißverstanden, wenn ihre Anordnungen und Erklärungen aus den letzten Wochen hier und da fargenoll so ausgelegt werden, als wenn nur gegen die SPD und nicht gegen Störenfriede anderer Richtungen eingeschritten werden sollte. Das geht schon deshalb nicht an, weil wir wissen, daß sich bolschewistische Tendenzen nicht etwa nur auf die SPD beschränken. Terror und Mord an nächsten Bolschewisten wird mit derselben Schärfe bekämpft, völlig gleichgültig, von wem solche brutalen Störungen der öffentlichen Ordnung ausgehen.

So treten Sie, Herr Kommandeur, in fester schwerer Zeit Ihr Amt als kommissarischer Polizeipräsident in der westdeutschen Metropole an. Ich möchte hier der vollen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß Sie in Ihrem schweren Amt eindeutig das Vaterland über Parteien und Gruppen stellen, sich der Sorgen aller Schichten der Bevölkerung annehmen und ein offenes Ohr für die Ihnen unterstellte Beamenschaft haben werden. Ihre Hauptaufgabe ist natürlich, Ruhe, Sicherheit und Ordnung in der westdeutschen Metropole unter allen Umständen sicherzustellen. Hierbei können Sie sicher sein, die volle vorbehaltlose Unterstützung Ihrer Beamenschaft zu finden. Daß die Regierung Köln jederzeit Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht, können Sie aus meiner heutigen persönlichen Anwesenheit entnehmen. In diesem Sinne erlaube ich Sie in Ihr Amt als kommissarischer Polizeipräsident für eingeführt und wünsche, daß reicher Segen Ihre Arbeit begleiten möge.“

### Deutsches Theater am Rhein.

Wp Köln, 28. Juli. Die Verhandlungen über die Zusammenarbeit des Kölner Schauspielhauses mit der Düsseldorf-Schauspielhaus G.m.b.H. haben nunmehr zu einem befriedigenden Abschluß geführt. Es werden in der nächsten Spielzeit im Düsseldorf-Schauspielhaus mindestens 100 Schauspielaufführungen gegeben. Intendant Gustav Lindemann bleibt Vorstandsmitglied der Düsseldorf-Schauspielhaus G. m. b. H. und ihr Intendant: er wird durch Inszenierungen auch seine künstlerische Kraft in den Dienst des neuen Unternehmens stellen.

Die Gemeinschaft der Freunde des Düsseldorf-Schauspielhauses, unterstützt durch namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, sowie durch zahlreiche Düsseldorf-Verbände und Vereine, beginnt sofort mit der Werbung für die Aufführungen im Düsseldorf-Schauspielhaus, für die Abonnements aufgelegt werden. Die Zusammenarbeit zwischen Köln und Düsseldorf schafft nun endlich das „Deutsche Theater am Rhein“, das bezweckt, in der rationalen Zusammenfassung bisher nebeneinander wirkender künstlerischer Energien die Grundlage für eine Bühne zu schaffen, auf der das geistige Leben der Nation in künstlerischer Form Zusammenfassung und lebendige Wirkung gewinnen soll, und das durch äußere Ein-

flüsse und innere Zerkleinerung bedrohte Kulturtheater als geistige Macht der Nation zu seiner vollen Bedeutung zu entwickeln. Ueber Gastspiele des „Deutschen Theaters am Rhein“ in anderen Städten schweben aussichtsreiche Verhandlungen.

Reichszentrale für Heimatdienst in der Kölner Ausstellung „Der Schutz“.

Wp Köln, 28. Juli. Im Rahmen der Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben“ hielt gestern nachmittag Dr. Günther von der Reichszentrale für Heimatdienst einen Vortrag über „Die Abrüstungsfrage und die Genfer Konferenz“. Dr. Günther verstand es, seinen Zuhörern in fesselnder Weise klar zu legen, welchen lähmenden Einfluß die nicht vorwärts kommende Abrüstungskonferenz auf die Entwicklung der europäischen Wirtschaftslage ausübt. Als einziges Aktivum der Genfer Abrüstungskonferenz sei zu buchen, daß man wenigstens einen Konventionsskizzen ausgearbeitet habe, der als Grundlage für weitere Beratungen dienen solle. Nach einer Würdigung der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung wandte sich der Redner dem englisch-französischen Konfliktativpakt zu, dem ja auch Deutschland beigetreten ist. Es sei zu begrüßen, daß die Staatsmänner der größten europäischen Länder den ersten Willen bekunden, dem wirtschaftlichen Elend zu steuern. Hoffentlich werde es gelingen, das, was man in Genf nicht erreicht habe, in enger begrenzten Beratungen zu erzielen.

### Der neue Essener Polizeipräsident im Amt.

Wp Essen, 27. Juli. Der mit der kommissarischen Verwaltung des freigebliebenen Präsidentenpostens im Essener Polizeipräsidium beauftragte Exkurrer Polizeipräsident Dr. Wiesmann, hat heute morgen seine Amtesgeschäfte im Präsidium übernommen.

Um 11 Uhr fand eine Vorstellung der leitenden Beamten des Präsidiums durch den ständigen Vertreter des Polizeipräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Müller, statt.

### Feuer in einer Malzfabrik.

Wp Mülheim-Ruhr, 27. Juli. Heute morgen gegen 4 Uhr brach in einer Malzfabrik im Dachstuhl ein Brand aus, der von der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Es wurden in der Hauptsache Warenvorräte vernichtet. Der Schaden ist verhältnismäßig gering und durch Versicherung gedeckt. Die Fabrikation erleidet keine Unterbrechung.

### Deutsche Kollinschmuggler in Rymwegen verhaftet.

Wp Cleve, 27. Juli. Die Rymwegener Kriminalpolizei verhaftete auf dem Volkhof drei Personen aus Cleve und Pfalzborn, die im Verdacht des Kollinschmuggels standen. Bei einer Leibbesichtigung stellte sich heraus, daß sie

# So wird gewählt! Reichstagswahl.

|   |                                                             |   |                                  |
|---|-------------------------------------------------------------|---|----------------------------------|
| 1 | Sozialdemokratische Partei Deutschlands                     | 1 | <input type="radio"/>            |
| 2 | Nationalsozialist. Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) | 2 | <input type="radio"/>            |
| 3 | Kommunistische Partei Deutschlands                          | 3 | <input type="radio"/>            |
| 4 | Deutsche Zentrumspartei                                     | 4 | <input checked="" type="radio"/> |
| 5 | Deutschnationale Volkspartei                                | 5 | <input type="radio"/>            |
| 6 | Deutsche Volkspartei                                        | 6 | <input type="radio"/>            |
| 7 | Reichspartei des Deutschen Mittelstandes                    | 7 | <input type="radio"/>            |

In diesen Kreis gehört dein Kreuz!



## Dein Kreuz gehört ins Feld Nr. 4

im Besitz von ungefähr einem Kilogramm Kollin waren. Die Schmuggler hatten das Kollin von Deutschland nach Holland herübergeschmuggelt, um es dort an einen Mittelsmann abzuliefern. Bei der Verhaftung der drei Personen versuchte einer von ihnen zu fliehen. Als die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte blieb er stehen. Unter den Festgenommenen befindet sich eine Frau.

### Guter Gang der Kriminalpolizei.

Wp Gladbach-Rheydt, 28. Juli. Einen glücklichen Gang hat die Gladbach-Rheydter Kriminalpolizei gemacht. Die umliegenden Förster und Landjäger waren seit langem einer Diebesbande auf der Spur, die die Wälder um Dalheim und Ridelrath heimsuchte. Die Bande, die nicht ohne Helfershelfer arbeiten konnte, hatte sich auf den Holzdieselschlacht gelegt und fuhr am hellen Tage mit einem schweren Lastkraftwagen die Wälder ab. Mehrmals wurde sogar vor den Augen von Lagerarbeitern und Forstaufsichtsbeamten das zur Abfuhr in Stapeln bereitliegende geschnittene Grubenholz abgeholt. Durch sicheres Auftreten gelang es den Dieben immer wieder, unangestastet ihre Ladungen abzufahren. Die Polizei hat nunmehr in mehreren Holzhandlungen Grubenholzbestände feststellen können,

die auf Grund ihres Kennzeichens aus den heimgeführten Wäldern herrühren. Im weiteren Verlauf der Ermittlungen gelang es, einen Holztransport auf dem Wege nach Gladbach-Rheydt abzufangen und vier Begleitpersonen, darunter auch das Haupt der Diebesbande festzunehmen. Die Abnehmerfirmen waren über die Herkunft des Holzes nicht unterrichtet. Bei einer hiesigen Firma wurde an Hand von Buchungen festgestellt, daß dort vor Monatsfrist fast tagtäglich von unbekannten Holzhandlern Holz angeliefert worden war.

### Falschmünzern das Handwerk gelegt.

Wp Krefeld, 27. Juli. Das Polizeipräsidium teilt mit: Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Würgers ist es gelungen, einen Mann festzunehmen, der in einer Wirtsschaft ein falsches Fünfmarkstück in Zahlung gab. Im Verfolg der weiteren Ermittlungen wurden infolge eines überraschenden Zugriffs der Falschmünzstelle auch die beiden Hersteller der Falschstücke hinter Schloß und Riegel gebracht. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Haupttäters, eines wegen ähnlicher Verbrechen schon vorbestraften 47jährigen Färbereibereits, die Kriminalpolizei das gesamte zur Herstellung dienende Material und Metallutage. Die Täter sind geständig.

### Oberpostsekretär beim Umwechseln gestohlenen Geldes festgenommen.

Wp Frankfurt a. M., 27. Juli. Bei einem hiesigen Bankunternehmen bemühte sich Montag ein Mann, englische Banknoten in deutsches Geld umzuwechseln zu erhalten. Der Betreffende wurde festgenommen. Es ergab sich, daß man einen hiesigen Oberpostsekretär vor sich hatte, und der schon seit längerer Zeit in Verdacht steht, Postsendungen beraubt zu haben. Er wurde dem Ermittlungsrichter vorgeführt, der Haftbefehl gegen ihn erlassen hat.

### Wegen eines Fahrrades getötet.

Wp Mainz, 27. Juli. In Mainz-Mombach geriet der 30jährige Karl Wienen mit dem 23jährigen Kupferschmied Jakob Benz wegen eines Fahrrades in Streit, in dessen Verlauf Wienen dem Benz einen Stich in den Nacken versetzte, der die Halsschlagader traf und den sofortigen Tod herbeiführte. Der Täter, der erst vor wenigen Tagen das Krankenhaus wegen eines Herbenleidens verlassen hatte, wurde festgenommen.

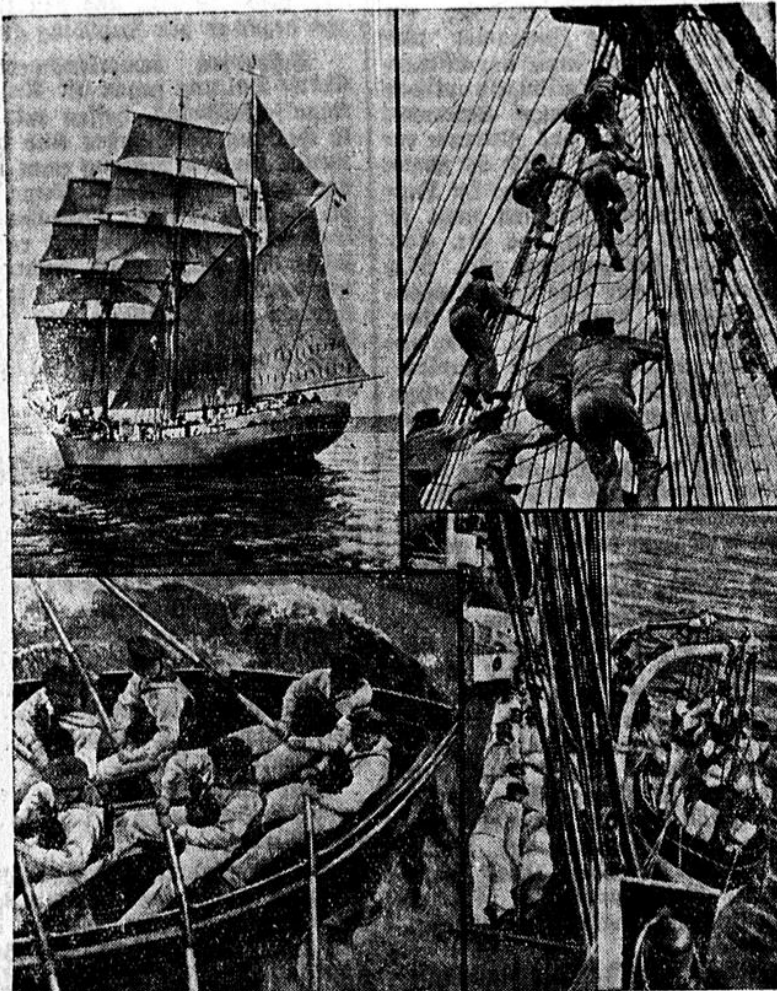
### Kohlenzug angehalten und geplündert.

Wp Walsum, 28. Juli. Am Mittwoch mittag gegen 16 Uhr wurde der von der Zeche Lohberg kommende Kohlentransportzug der Vereinigten Stahlwerke in Wehofen von etwa 100 Personen angehalten und geplündert. Das begleitende Zugpersonal war dem Ansturm der Kohlendiebe nicht gewachsen und alarmierte die Polizei, bei deren Ankunft die Männer die Flucht ergriffen. Einige Kohlendiebe konnten jedoch noch festgenommen werden, die dann die vom Zuge herabgeworfenen Kohlen wieder aufladen mußten. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen.

### Sandel und Wirtschaft.

#### Calcarer Eierbörse.

Calcar, 27. Juli. Bei der Eierbörse wurden für je 100 Stück bezahlt: Klasse S 6,90—7,10 M, Klasse A 6,30—6,60 M, Klasse B 6,10—6,40 M, Klasse C 5,70—5,80 M, Klasse D 4,80 M. Die Preise gelten als Calcar ausschließlich der Speise des Großhandels bei franko Rückführung der Kisten nach Station Calcar.



Diese blühenden Menschenleben sind jetzt vernichtet.

Einige Momentbilder aus dem Leben der „Rode“-Besatzung, die Arbeit in den Wänten und am bzw. im Rettungsboot darstellend. Oben links das unglückliche Schulschiff, das in-

nerhalb von vier Minuten während einer Gewittersturm, und das von der 109 Mann starken Besatzung 69 ins Wellengrab nahm.

# Brühl und Umgebung

Brühl, 28. Juli.

## Ueberzeugende Kundgebung der christlichen Jugend Brühls Outer Besuch - Stürmische Begeisterung

Der gestrige Abend im Josephshaus war eine Tat. Es ist schon richtig so, wie gestern betont wurde, eine solche gut besuchte reine Jugendversammlung macht hier in Brühl keine andere politische Richtung nach. Die heilige Begeisterung für eine gute Sache stand auf allen Gesichtern zu lesen. Die Jugend liebte nach einem Erlebnis, dem sie dann die Tat folgen lassen will und daß sie dazu ernstlich willens ist, das bewies der begeisterte und eindrucksvolle Verlauf der Kundgebung. Es war eine wirkliche Freude, den ehrlichen Willen zu sehen, der sich da offenbarte.

Im Namen des Windthorstbundes hieß dessen Vorsitzender Duthmacher alle Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte vor allem den Redner Geschäftsführer Syre-Köln, dann den Vorsitzenden der Zentrumsparthei Schriftleiter Kley und den Führer der Volksfront Studientrat Dr. Welten. Er erhob Protest gegen die Verhöhnung der Jugend durch die Radikalen und forderte auf, die Lösung in der Treue zu Bräunung und zur Zentrumsparthei zu sehen. — Tiefen Eindruck auf alle machten die inhaltsreichen Ausführungen von Geschäftsführer Syre, der die richtigen Worte zu finden mußte. Notzeit ist für Volk und Staat, so sagte er u. a., Notzeit aber auch besonders für die deutsche Jugend. Wir dürfen die feste Zuversicht nicht verlieren, daß die jetzigen Zustände auch wieder überwunden werden, auch ohne radikalen Einschnitt, durch die Jugend selbst. Die Notzeit in der Wirtschaft trifft sie ganz besonders hart. Notzeit ist aber auch Kampfszeit und da mitten hinein gestellt ist die gesamte Jugend und vorab die katholische Jugend. Wofür kämpfen wir? Zunächst für eine Christen. Da die Industrie in absehbarer Zeit bei weitem nicht alle wieder beschäftigen kann, die entlassen wurden, besprach Redner das von Bräunung beabsichtigte von seinen Gegnern verdrehte Siedlungsprogramm. Wir hier im Westen sind Volk ohne Raum, der Osten ist Raum ohne Volk. Was liegt also näher, als dort zu siedeln? Weiter muß gekämpft werden um die Frage der Gestaltung des sozialen Lebens. Eine Neuordnung zwischen Staat und Gesellschaft muß es werden und die Lösung ist nur dann möglich, wenn man den staatsrechtlichen Gedanken freit durch die christliche Caritas. Das Vaterland ist kein geographischer Begriff für uns, sondern das Bewußtsein alles gemeinsam erlebt zu haben und zu tragen. Politik ist in der Hauptsache der Wille zur Gestaltung. Und woher sollen wir die Idee dazu nehmen? Aus unserer innersten, religiösen Ueberzeugung. Es wird viel an Schlagworten in die Massen geschleudert, aber was hilft das, wenn keine Verwirklichung dahinter steht. Man sagt, wer die Jugend hat, der hat die Zukunft; es ist aber auch richtig zu sagen, wer die Zukunft hat, der hat die Jugend. Auch Bräunung war jung, als er in die Politik eintrat und sein Kabinett wurde das der Frontsoldaten genannt. Jeder Jungmann, jedes Jungmädchen muß Frontsoldat sein. Nicht einer, der in Uniform spazieren geht und brüllt: Straße frei, sondern einer, der sich sagt, ich halte fest an der Freiheit und am Glauben meiner Väter. Wer wirklich national denkt, muß die Absicht haben, eine Brücke von Mensch zu Mensch zu schlagen. Die Brühler Jugend kämpft am Sonntag mit dem Stimmgelächter in der Hand. Soll der Weg in Sklaverei führen, oder zu sozialer und nationaler Freiheit? Wir alle wollen unsere Pflicht tun in Liebe zu unserem deutschen Vaterland! — Herzlicher, anhaltender Beifall

danke dem Redner für seine mannhaften Worte. Er hatte es verstanden, seine Zuhörer im Bann zu halten. Knappschäftsangetasteter Schamberg brachte die Größe des Vorstandes der Zentrumsparthei und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Jugend am Sonntag alle fremden Fahnen ablehnen und trenn zum Christusbanner halten werde. Das kraftvoll gesungene Deutschlandlied beschloß die Kundgebung, die nicht leicht ihres gleichen findet. Die Brühler Jugend ist am Start!

## Zentrum in Front!

Nicht Bürgerkrieg,  
Nicht Bruderstreit.  
Vernunft zum Sieg,  
Wir sind bereit!

## Sächsischer Sänger in Brühl

Ein herzlicher Empfang wurde gestern abend den hier zu Gast weilenden sächsischen Sängern des Brühler Quartettvereins zu teil. Gegen 6 1/2 Uhr trafen die Sänger mit dem fahrplanmäßigen Zuge hier ein und wurden vom Quartettverein empfangen. Ehrenvorsitzender Adolf Linden begrüßte die Sangesbrüder in herzlichen Worten, worauf denselben dann der Rheinische Sängergesang entgegen schloß. Der Vorsitzende der „Liedertafel“ Burgstädt Fritz Scher, sowie der Vorsitzende des dortigen M.G.B. „Einklang“ Bruno Müller dankten, worauf die Gäste mit dem Sächsischen Sängergesang erwiderten. Dann wurden die Sänger in ihre Quartiere geleitet. Gegen 9 Uhr begann im Haus Belvedere ein Kommerz, der trotz des Gewitterregens den neugeschaffenen gastlichen Raum bis zum letzten Platz füllte. An dieser urgemüthlichen Feier nahmen auch Bürgermeister Freericks, Dr. Hellenbroich und Polizeikommissar Brenner teil und bekundeten dadurch die Gastfreundschaft unserer Stadt und Sympathie für das deutsche Lied. Der Ehrenvorsitzende Adolf Linden begrüßte die Teilnehmer herzlich und dankte auch den erschienenen Sangesbrüder des Brühler Männer-Gesang-Vereins, der erstensleierweise besonders stark mit seinem Dirigenten zugegen war, sowie den Mitgliedern des Brühler Liedertanzes und des M.G.B. Rheingold.

Einen besonderen Willkomm richtete er an unser Stadtoberhaupt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Stunden des Sängereventsband noch inniger knüpfen möge. Bürgermeister Freericks hieß die Gäste im Namen der Bürgererschaft herzlich willkommen und drückte seine Freude über den Besuch besonders aus. Seine Worte klangen aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den deutschen Männergesang und die deutschen Sänger. Dann sang der Quartettverein unter der sicheren Stabführung seines Dirigenten Joseph Eul als Begrüßungschor „Abendfrieden am Rhein“ von Neumann. Die beiden Vorsitzenden der Gastvereine gaben in zündenden Reden ihrer besonderen Freude Ausdruck über den herzlichen Empfang und Studientrat Haupt von der Liedertafel Burgstädt gedachte in pietätvoller Weise der verstorbenen Sangesbrüder, so namentlich des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen verdienstvollen Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes. Dann begann die Fidelitas. In bunter Folge wechselten Sologefänge, gemeinschaftliche Lieder und Vorträge miteinander ab und von Stunde zu Stunde stieg die Begeisterung, die den rheinischen Sängern so eigen ist. Besondere Verdienste an dem feucht-fröhlichen Leben erwarben sich die Solisten Wicksch (Bariton), Frier (Tenor), deren Vorträge von dem Ehrenmitglied Organist Jakob Scheweiler-Rall eine ausgezeichnete Begleitung erfuhren. Ein von Erich Baer gesprochener Prolog, worin die schön verlebten Stunden in Burgstädt durch den Ehrenvorsitzen-

# Katholisches Jungvolk

Die Reichstagswahl bedeutet Entscheidung für Deine Zukunft —  
Wir gehen reslos zur Wahl.

## Wir wählen die Partei der Mitte

## Zentrum Liste 4

Wir werben Stimme um Stimme. Wir holen Mann für Mann an die Wahlurne. Es geht um Großes! Es geht um unser Vaterland!

## Heil Deutschland!

den in poetische Form gebracht waren, fand ungeteilten Beifall. Das Duettistenpaar Jean Strahl und Frau wußte die Zuhörer zu fesseln. Unsere heimischen Karnevalisten Bonga, Elpers und Balg verstanden es in der besten Weise die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Im Verlaufe des Abends wurde ein freudig aufgenommenes Hoch auf die Sängerfrauen von Burgstädt und Brühl ausgedrückt. In vorgerückter Stunde herrschte noch immer eine ungetrübte Fröhlichkeit und wir sind gewiß, daß die Burgstädter an die schönen Stunden, die sie in unserem Brühl erleben konnten, noch lange denken werden. Wir wünschen den Sängern eine glückliche Heimreise.

... Ausbau der Provinzialstraße Hermülheim-Bingsdorf. Wie wir erfahren, wird die Provinzialverwaltung bereits in den allernächsten Tagen mit dem provinzialstraßenmäßigen Ausbau der Bonn-Straße von Hermülheim nach Bingsdorf beginnen, da nunmehr alle Schwierigkeiten beseitigt sind, die den Beginn der Arbeit immer wieder verzögerten. Nach erfolgter Fertigstellung wird die Straße dann endgültig von der Provinzialverwaltung übernommen werden. Die Bonn-Straße Hermülheim-Bingsdorf bildet das Reststück der von Köln über Hermülheim-Brühl nach Bonn führenden Landstraße durch das Vorgebirge. Die Straße hat einen sehr starken Fußverkehr. Sie war schon längst für die Bewältigung dieses starken Verkehrs völlig unzureichend und befand sich fast immer in einem sehr schlechten Zustande. Besonders die Marktschneider vom Vorgebirge und die Gemüsaufkäufer, die zum Vorgebirge wollten oder die Gemüseverfeinerungshallen in Bischenich aufsuchten, können ein Lied über die Beschaffenheit der Bonn-Straße singen, sie werden den Ausbau besonders begrüßen. Schon seit Jahren waren die maßgebenden Kreise bemüht, den Ausbau der Straße zu verwirklichen. Endlich sind diese Bemühungen von Erfolg gekrönt.

... Unkenntlich entkommen. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde ein aus der Richtung Köln kommender Radfahrer kurz vor der Bahnunterführung Kölnstraße von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer erlitt keine Verletzungen, jedoch wurde sein Vorderrad zertrümmert. Nach Angaben des Verunglückten ist der Personenkraftwagen, der ohne Beleuchtung fuhr, in der Dunkelheit unkenntlich entkommen.

## Aus dem Badorfer Gemeindeleben

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung Badorf, die Gemeindevorsitzer Gernund leitete, und der auch Beigeordneter Lehenbeder (Brühl-Land) beimohte, wurde der Erweiterung der Straße „Auf den Steinen“ in Badorf entsprechend den mit Wilhelmine W. Esser, Michael Müller und Dr. med. Decker und Erbgemeinschaft (Badorf) getätigten Vorverträgen zugestimmt. Auch mit einer Abänderung der Baufluchtlinie „auf den Steinen“ (Badorf) war das

Kollegium einverstanden. Ein Antrag des Elternbeirats der Schule in Bingsdorf auf Instandsetzung der Schulhöfe kam zur Vertagung. Ein Antrag Kaspar Strauß, Bingsdorf, Hüllenweg 17, auf Entfriedigung von Straßenland mußte aus verkehrswirtschaftlichen Interessen zur Ablehnung gelangen, während ein gleicher Antrag Peter Selzer aus Badorf, alte Bonnstraße 165, auf jederzeitigen Widerruf und gegen Zahlung einer jährlichen Anerkennungsgebühr Genehmigung fand, weil in diesem Falle verkehrspolitische Interessen nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Es kam eine längere Eingabe der Wirtevereinigung der Gemeinde auf Gewährung eines gemeindlichen Zuschusses zu Werbezwecken für die jährlichen Kirrmessen und Bildung eines Verkehrsvereins zur Vertagung. Gemeindevertretung, in ihrer anerkannt charitativen Gesinnung, zeigte auch hier volles Verständnis für die Notlage der Wirte und stellte zu Händen des Gewerbeverbandes zwecks Durchführung einer Verkehrsverbundung 50 Reichsmark verfügbar. Jedoch die Bildung eines Verkehrsvereins müsse an erster Stelle den besonders interessierten Kreisen überlassen bleiben. Ein Antrag Math. Sieburg (Badorf) auf Uebernahme der Kosten für Instandsetzung des Zugangsweges zu seiner Wohnung wurde abgelehnt. Aus Anlaß der Vollendung des 90. Lebensjahres wurde dem früheren, lange Jahre im Gemeinbedienste beschäftigten gewesenen Beigeordneten Heinrich Schmitz aus Badorf ein Ehrengeld bewilligt.

!! Brühl-Land: Aufhebung des Mieteinigungsamtes. Das seit längeren Jahren bestandene Mieteinigungsamt für den Amtsbezirk Brühl-Land wird aufgehoben. Nachdem der Minister für Volkswohlfahrt der Aufhebung zugestimmt hat, werden die Geschäfte des Einigungsamtes vom 1. Oktober d. J. ab durch das Amtsgericht in Brühl wahrgenommen.

8 Badorf: Des Landfriedensbruchs machten sich mehrere Personen schuldig, die in einer der letzten Nächte infolge eines Streites an einem Hause fast alle Fensterhebel zerstörten und das Dach beschädigten. Zwei Personen erhielten auch von Raufbolzen Stichwunden. Die Täter gelangen zur Anzeige.

## Wichtige Termine

31. Juli: Laufende Benachrichtigung an die örtlich zuständigen Reichsbankanstalt.

## Stärkt unseren Kampfbonds!!

Einzahlungen auch kleinster Beträge auf Scheckkonto 298 der Zentrumsparthei bei der Kreisparasse Zweigstelle Brühl (Kernwort: Reichstagswahl 1932)

## Briefkasten.

Nr. 100. Walberberg. Unter Trunkenbold ist ein Mensch zu verstehen, der gewohnheitsmäßig trinkt, d. h. einen dauernden Gang zum Genusse geistiger Getränke hat und infolgedessen ein übermäßiges Maß solcher Getränke zu sich nimmt.

# Auf zur Zentrumskundgebung

Am Samstag, 30. Juli, abends 8 Uhr spricht der Präsident der kath. Arbeitervereine

## Reichstagsabgeordneter Joos

im Haus Belvedere

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Partei sind zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen

Katholische Männer und Frauen, Jungmänner und Jungfrauen erscheint in Massen!

Einlass 7 Uhr

Ab 7.30 Konzert

8 Uhr Fahnenaufmarsch

Zentrumsparthei Brühl-Stadt

Der Vorstand: E. H. Kley, 1. Vorsitzender

Wie ein Ungeheuer sollte es um sie her. Durch und durch ergriff sie.

Ein, der in sich die Verantwortung für die Welt zu übernehmen, wie die Frage an ihn zu richten:

## Befürwortung

Ich schreibe vor Beginn des Spitzkampfes (Schlichter) muß den Schlichter entlassen, um mit einem geeigneten Stich zu fassen, befehlen von der Spitze aller Streitkräfte, es nicht unterlassen, wie ich da befehlen werden soll!

Wenn das geschehen, erfüllt der Beamte sein, dann natürlich, wenn Sie mich verantwortlich! — Und zuletzt: Ich bin es, der Sie sehen, wie Sie leben! Ich bin es, der Sie sehen, wie Sie leben, wie ich da befehlen werden soll!

100



